

Adolf Donath
(Warszawa)

DER BEHUTSAME AVANTGARDIST SIEGFRIED FREIBERG
(CHARAKTERISTIK DER SCHREIBART
EINES ÖSTERREICHISCHEN ROMANCIERS UNSERER ZEIT)

Siegfried Freiberg wurde am 18. Mai 1901 in Wien geboren¹ und gilt, heute fast achtzigjährig, als gewichtiger Zeuge österreichischer Geschichte.

Die Kunst des Dichters wurzelt im Realismus des 19. Jahrhunderts, wobei ihm unzweifelhaft die Österreicher Petzold Saar, Jacob Julius David und auch die Ebner Eschenbach Vorbild waren, wie auch in seinem Schaffen unzweifelhaft Einflüsse Dostojewskis und Tolstoj's zu finden sind. Aber nicht nur diese Namen müssen hier erwähnt werden. Auch das Schaffen Hofmannsthals, Rilkes, Trakls, ja auch die Franzosen Valery, Proust und Gide werden in den Jugendwerken Freibergs verarbeitet, bis er zu dem wird, was wir heute an ihm zu schätzen wissen, zu einem Gestalter österreichischer Dichtkunst, die mit ihren Wurzeln in die dreißiger Jahre des Jahrhunderts reicht.

¹ Vergl. A. M i t r i n g e r u. W. R i t z e r, Siegfried Freiberg Zum 60. Geburtstag. Eine Bibliographie der Werke u. Zeitschriftenbeiträge, "Biblos", 10. Jg., 1961; N. L a n g e r, Dichter aus Österreich, 1. Bd., Wien, 1956; H. B o d e, Ein Dichter aus Österreich, "Das Bücherschreiben" 11, Jg. 1901; M. E b n e r, Siegfried Freiberg: Ein Schriftsteller mit vielen Gesichtern, "Neue Zeit" (Klagenfurt) 18, Jg., 1962, Nr. 36; H. V o s s e l, Der Dichter Siegfried Freiberg, "Kulturberichte aus Niederösterreich", 6. Folge, 1964; W. W e l z i g, Siegfried Freiberg: Von Winkeln u. Welt, Wien 1966, S. 124; A. D o n a t h, Siegfried Freiberg: Podróż do bogów i mitów, "Biuletyn Informator Towarzystwa Polsko-Austriackiego" 1976, Nr 2/44, S. 38-39.

In seinen Hauptwerken schildert er die österreichische Problematik seiner Heimat und somit auch sein eigenes Leben. Wir lernen in seinen Werken, den aus kleinen Verhältnissen stammenden Dichter kennen, dessen Vater Eisenbahner war. Der Dichter selbst studierte Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte an der Wiener Universität und bekleidete schließlich den relativ hohen Posten des Direktors der Bibliothek und des Kupferstichkabinetts der Akademie der Bildenden Künste zu Wien. Dieser Posten brachte ihn mit der Weite der Welt in Kontakt, wobei auch zahlreiche Reisen sein Schaffen, wie sich herausstellen sollte, weitgehend beeinflussten.

Vor allem sind, spricht man vom Schaffen Freibergs seine drei Romane zu erwähnen, den im Jahre 1935 gedruckten "Salz und Brot"², den 1938 erschienenen "Die harte Freude"³ und den im Jahre 1940 gedruckten "Die Liebe die nicht brennt"⁴. Diese Romane handeln von eben dem, was die Titel enthalten: daß nämlich Salz und Brot genügen, um aufzuwachsen, daß es Liebe ist, die Glück und Unglück ausmacht und daß alle diese Elemente, bei der Gestaltung der Geschichte der Familien von wesentlicher Bedeutung sind. Eine derartige Familiengeschichte bildet eben den Stoff dieses dreigeteilten Romans und wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß es des Dichters eigene Familie ist. Dargestellt wird die Entwicklungsgeschichte des Knaben Paul, sein achtjähriger Aufenthalt im Gymnasium, das er in einer kleinen typischen, österreichischen Kleinstadt besucht. Das Leben dieses Helden wird dann nach rückwärts verlängert, indem der Dichter die Geschichte von Pauls Großmutter erzählt, der auch die künstlerisch hervorragendsten Szenen gewidmet sind. Dann spinnt Freiberg die Geschichte seines Helden weiter, läßt ihn Irrungen und Wirrungen der zwanziger und dreißiger Jahre des österreichischen Schicksals an der Seite der Geliebten und späteren Gattin erleben und gestaltet sich schließlich zu einem aufmerksa-

² Welzig, a.a.O., S. 8.
³ Ebenda, S. 8.
⁴ Ebenda, S. 8.

men Chronisten der österreichischen Wandlungen zwischen den beiden Weltkriegen.

Spricht man von der Schreibweise des Dichters, so muß darauf hingewiesen werden, daß abgesehen von dem soeben erwähnten Moment diese Romane auch noch in diesem Sinne eine Einheit bilden, daß eine interne Verquickung sämtlicher, darin erwähnter Einzelheiten besteht, indem jedes Ding Bezug hat zu jedem Ding, eines auf das andere geheimnisvoll hindeutet, das Leben demzufolge wirklich noch poetisiert werden kann. Und schließlich kommt hier noch ein Drittes zum Ausdruck, nämlich jener für Freiberg ganz besondere Optimismus, der seinem Glauben an die Kraft des die Welt zusammenhaltenden Kosmos gleich kommt. Diese Auffassung führt dazu, daß jegliches Tun eine gewisse Verklärung erfährt, selbst im Vorhinein negative Momente nicht unbedingt tragisch empfunden werden. Im Armeleutehaus der Barbara Alt, der aus Böhmen gebürtigen Ahne fühlt sich der Leser zum Beispiel wohl und daheim. Wir sind gerne zugegen, bei dem gutmütigen, lebensstüchtigen Sohn. Bei diesem Eisenbahner aus Wiener Neustadt sowie dann auch im Heim des Wiener Beamten, dem seine lebenswerte Gattin die wohnliche Wärme sichert, fühlen wir uns heimisch. Alles in diesem Heim strahlt jene besondere Wohnraumkraft aus, die der Mensch genau so braucht, wie die Wärme des Mitmenschen. Darin eben liegt die Stärke Freibergs. Er ist ein Meister der Charakterisierung seiner Gestalten. All die Gestalten: Großmutter, Vater, Stiefmutter, Geliebte, Gattin, Freunde entstehen vor dem Leser, wir empfinden sie, der unverwechselbare Tonfall ihrer Stimmen, ihres Gehabens, ihrer Art sich zu geben und zu bewegen, all das wird von dem Dichter zu einem plastischen Ganzen herausgearbeitet, daß wir den unverwechselbaren Tonfall des Wieners daraus heraushören und die Forderung erfüllt wird, in Österreich deutsch und in Deutschland österreichisch zu sein.

Der feinfühligste Dichter Freiberg begnügt sich aber nicht mit einer beschreibenden Aussageweise. Er weiß um die tatsächlichen Beweggründe der Geschehnisse der Menschen und widmet auch ihnen seine Werke. In den drei Liebesnovellen: "Vom Morgen zum Abend"⁵,

⁵ Ebenda, S. 125.

die 1943 erschien, "Felice"⁶, 1948 und "Zur Liebe geschaffen", 1960, schildert er mit der ihm eigenen Feinfühligkeit drei Lösungen, die recht geschickt zu Ende geführt werden. Ob es sich dabei um Klara, die Wienerin, die sich vernachlässigt fühlt, ob um Felice - die Biedermeierkocotte oder Ricarda und Iris, um die beiden Frauen aus der kleinen Stadt in der Picardie handelt, immer findet Freiberg die richtigen Worte, um die Versöhnung am ersten Tag der Versuchung, das Sterben in der Verzweiflung nach einem verlorenen Leben und schließlich die Entsagung, die nicht weniger der wahren Liebe zusteht, in glaubwürdiger Weise zu schildern.

1967 schrieb Freiberg wohl den Roman seines Lebens. Es ist dies das Buch: "Ihr werdet sehen", dessen zweite Auflage im Jahre 1970 unter dem Titel: "Egon Schiele - wilder Trieb am alten Stamm"⁷ erschienen ist. In diesem außerordentlichen Werk schildert Freiberg Ringen und Elend schlechthin und das Ringen des Malers mit dem Elend, die enge Freundschaft mit Gustav Klimt, dem älteren, mit Sehnsucht verehrten Meister, den Wunsch, Anerkennung in einer Gesellschaft zu finden, deren Stumpfheit und Dumpfheit er höhnisch verachtet. Freiberg hat in seinem Buch über Schiele das Anliegen der Jugend - 'das Wesen der Existenz zu erblicken, mit der Schieleschen These von der Gegenüberstellung von Mann und Frau, ein immer wieder behandeltes Thema berührt und in diesem Sinn ist Freibergs Buch auch heute immer wieder aktuell aber wohl nicht nur deswegen allein. Freiberg zeigt in seinem Buch auch Schiele als den Geopferten, da er sich an der sterbenden Gattin infiziert und ihr nachstirbt und hierin erinnert das Niedergeschriebene an eine gelebte Novelle Schnitzlers oder Altenbergs.

Den Städten und Landschaften ist auch Freibergs Sammelband "Abseits der großen Straßen" (1954) gewidmet. Sein Interesse und seine plastische Beschreibungsgabe fand hier ihren Niederschlag, wobei der Dichter die Wiener Landschaft durch Darstellungen des Kalvarienberges, der Wiener Landschaft im Detail,

⁶ Ebenda, S. 125.

⁷ Vergl. S. F r e i b e r g, Egon Schiele-Wilder Trieb auf alten Stamm, Roman, Wien-München, 1976, S. 375; Siegfried Freiberg.

bleibende Denkmäler in seinem Schaffen gesetzt hat. Andererseits hat er, seinem Interesse des Schauens und -"Sehens" eingedenk, welche Tätigkeiten er im Zuge seines vielschichtigen Wirkens auch als Direktor des Kupferstichkabinetts "erlernt" hatte, fremden Landschaftsgebieten die Sammlung "Wohnstatt auf dem Ägäis" gewidmet, die 1976 herauskam.

"Wohnung zu nehmen auf dem Meere für ein paar Wochen, das hat mich verlockt, nicht viel mehr [...] Urlaubstage mit fremdländischen Reiseerlebnissen auszufüllen"⁸, schrieb der Dichter. Das waren die Beweggründe, die ihn veranlaßten seine kleine erwähnte Anthologie zu verfassen, die Beschreibungen von Olympia, Minos, Kreta, Rhodos, Mykene, Delphi, Chios, Samos u.s. umfaßt.

Aber auch diese Art schriftstellerischer Tätigkeit bildet nur einen Teil seines Schaffens.

Der Zerfall der einheitlichen Welt des Dichters der tief in der Realität wurzelt, mußte Abschied von dieser Welt werden. So versuchte er sich in dem Zeitstück: "Reise nach drüben", mit dem Monolog eines Sterbenden. Auch nennt er historische Stücke, darunter das 1975 herausgebrachte Schauspiel: "Die Maultasch" sein Eigen.

Die Pforte des Totenreiches einmal überschritten verfaßte Freiberg 1951 sein dramatisches Meisterwerk, das preisgekrönte Spiel u.d. Titel: "Das kleine Weltwirtschaftshaus" in dem die Geschundenen des Hitlerstaates zu den Überlebenden zurückkehren, um die Liebe zu predigen, die allein die Welt zusammenhält und der die Zukunft gehören muß. Freiberg schrieb auch das "Legendendrama: "Die weiße Rose", eine barocke Dichtung, in der er der Welt des Manierismus nahe kommt, die in gewissen Maße der Suche nach einer Kunstformel ähnlich ist, wie sie uns vorschwebt. Im Zusammenhang damit, hat sich Freiberg selbst als "behutsamen Avantgardisten" bezeichnet und meint damit, daß er, in seiner Suche nach neuen Formgebungen, expressionistische Elemente einzubauen bestrebt ist. Insbesondere hat er in seinem Buch

⁸ Vergl. S. Freiberg, Abseits der großen Straßen, Wien 1954; d e r s e l b e, Werkstatt auf dem Ägäis, Wien 1976.

"Wo der Engel stehen sollte"⁹ das 1948 erschien und in dem er sich mit dem Thema des Kriegsendes in Österreich auseinandersetzt, versucht, nur in Zeichnissen zu sprechen und in Bewußtsein dessen, nennt er dieses Werk dann auch "Gleichnis und Bericht". Nach Auschwitz, Hiroshima, Stalingrad und Dresden gibt es nämlich keine Worte mehr die das Entsetzen ausdrücken können, das damals die Menschheit ergriff. Die Wörter und die Dinge sind auseinandergerissen. Nur mehr Gleichnisse können hier Ausdrucksformen ersetzen und Freiberg erzählt darin, daß dieses Buch darüber berichtet "was man nicht sieht".

Aber dieses extremste Werk mag Freiberg wohl in Schrecken gesetzt haben darüber, was geschieht wenn Wörter und Sachen auseinanderreißen und der Sinn des beabsichtigten Inhaltsgeschehens nicht mehr zu verstehen ist. Er beginnt sich zu erinnern, an eine Zeit da es noch anders war und in der sich der Mensch beruhigt dem Leben anvertrauen konnte und wußte, daß ihm nichts zustoßen könne und er nennt diesen, 1960 herausgebrachten Roman "Geborgenheit"¹⁰.

1971 schließlich erscheint sein Buch: "Zwischenspiel am See"¹¹, eine Sammlung von vier Novellen, die gewissermaßen das Credo des Dichters in gekürzter Form enthalten. Wie der Titel selbst besagt, ist vieles, wenn nicht alles im Leben des Menschen ein "Zwischenspiel". Die vier Novellen enthalten jede in gedrängter Form ein Stück Lebensschicksal, das Schicksal des Menschen, das nur von ihm gemeistert werden kann und alle die Helden sind irgendwie schon einmal gestrandete Menschen, die aber dank einer guten Vorsehung oder besser gesagt ihrem gesunden Menschenverstand folgend aber stets ein Wagnis unternehmend, dem positiven, beabsichtigten Ausgang der Handlung entgegengehen, wie denn der vorsichtige Avantgardismus dieses Österreichers vom alten Schlag aber mit dem Rüstzeug des modernen Künstlers ausgestattet, seine lebensbejahende Aufgabe versteht. Ich

⁹ Vergl. S. Freiberg, Wo der Engel stehen sollte, Wien 1948.

¹⁰ Vergl. S. Freiberg, Geborgenheit, Wien-Köln 1960.

¹¹ Vergl. S. Freiberg, Zwischenspiel am See, Novellen-sammlung Graz 1971.

schließe meine Ausführungen mit folgendem Zitat aus der vierten Novelle des erwähnten Bändchens, deren Titel "Die Wolke" der Windhauch, der Traum" ist:

"Ungewöhnlich erscheint es uns, und selten geschieht es, daß jemand aus seinem Traum in die Wirklichkeit hinaustritt und versucht, diesen einfach fortzusetzen. Eine ungeheuerliche Tat, aus einer unwirklichen Veranlassung eine vernünftige Existenz aufzugeben und ein neues Leben zu beginnen, Gewißheit gegen Ungewißheit zu tauschen, Geborgenheit gegen Sorge und Gefahr"¹². Auch in den an sich traurig ausgehenden Novellen wie "Wagnis der Liebe" oder "Zwischenspiel am See" (die der ganzen Sammlung den Namen verleiht), spricht der Dichter eine Sprache des verstehenden Lebensphilosophen, des das Leben und dessen differenzierte Begebenheiten und Verquickungen kennenden Romancliers, wenn er, bei auch durchaus eindeutigen Abschlüssen zu den Folgerungen gelangt, daß bei dem wesentlichsten Gefühl aller Gefühle die Wahrheit geäußert wird: "Es ist ein Abgrund da - und die Liebe ist immer ein Wagnis, darüber hinwegzukommen"¹³. Alle seine Werke und ganz besonders seine Romane, Novellen und sonstigen Prosaschriften lassen in der Schreib- und Darstellungsart immer wieder den tiefsinnigen Dichterphilosophen erstehen. Geläutert durch das Leben, das Erleben aber auch durch die Konfrontation mit den großen literarischen Geistern des Jahrhunderts mit Gerd, James, den Österreichern Rilke, Trakl, Mell, Zweig, läßt der Dichter sie zu einer fortschrittlichen Prosa werden, zu der man immer wieder mit Erregung und Interesse, mit Genugtuung und Bewunderung, mit Freude und dem Gefühl das Richtige gewählt zu haben zurückgreift und lange zurückgreifen wird.

¹² S. Freiberg, Die Wolke, ein Windhauch, ein Traum, ebenda, S. 143.

¹³ S. Freiberg, Wagnis der Liebe, ebenda, S. 204.

Adolf Donath

OSTROŻNY AWANGARDZISTA SIEGFRIED FREIBERG
(CHARAKTERYSTYKA STYLU POWIEŚCIOPISARZA I POETY)

Siegfried Freiberg, dziś blisko 80-letni powieściopisarz nawiązuje w swej twórczości do realizmu XIX w. wzorując się na Petzoldzie, Saarze, Eschenbachu, a także na Traklu, Hofmannsthalu i Rillem, Dostojewskim i Tolstojem.

Twórczość jego odmalowuje z rozmachem przemiany zachodzące w c.k. monarchii w okresie jej upadku, co znalazło wyraz w wydanej w 1935 r. trylogii powieściowej, posiadającej cechy autobiograficzne, pt. "Chleb i sól" (Salz und Brot). W tryptyku tym ukazuje wielkie wydarzenia historyczne poprzez przeżycia bohatera, którym jest ubogi chłopiec przybyły do stolicy c.k. Austrii.

Jednakże utworem jego życia jest napisana w 1967 r. powieść o życiu malarza E. Schielego. Jest też Freiberg autorem licznych nowel, bardzo nowoczesnych w ujęciu, zwartych kompozycyjnie, niekiedy lirycznych, ale zawsze silnie psychologizujących, nawiązujących do twórczości Schnitzlera czy Altenberga.

Za dramat "Gospoda świata" (Das Weltwirtshaus) w latach pięćdziesiątych został odznaczony. Opisuje w nim spotkanie żywych ciemiężycieli z ich zakatowanymi ofiarami. Ostatnio zainteresował się dramataми historycznymi (Die Maultasch).

Szczególnie przemawiają do nas jednak jego utwory prozatorskie, opisy podróży. "Z boku wielkich szos" (Abseits von grossen Strassen, Wien 1954) czy też zbiór nowel "Intermezzo nad jeziorem" (Zwischenspiel am See).

Jest Freiberg pisarzem ostrożnie przyswajającym nowe prądy, porusza właściwie tematy ponadczasowe, np. o miłości dwojga ludzi, jak w noweli "Chmura, powiew wiatru, sen" (Die Wolke, ein Windhauch, ein Traum, 1971). A że sam jest człowiekiem postępowym, wywodzącym się z warstw niższych, doszedł do wyżyn intelektu, jest głębokim filozofującym poetą, estetą, przyjacielem prostego człowieka, zna i ceni piękno przyrody, ale potrafi też po mistrzowsku oddać wewnętrzny niepokój człowieka współczesnego.

Freiberg jest pisarzem w Polsce mało znanym, a pisarstwo jego zasługuje w pełni na udostępnienie polskiemu czytelnikowi w formie przekładów.